

# «Was macht der Klimawandel mit uns Menschen?»

**Die Auswirkungen des globalen Klimawandels sind unübersehbar und allgegenwärtig. Besonders deutlich treten diese beim Thema Gletscherschmelze zu Tage. Ein Anlass in der Welt-Wasser-Bibliothek im Schloss Reichenau ging der Frage nach, was Klimawandel und Gletscherschmelze mit dem Menschen anstellen.**

JON DUSCHLETTA



Moderator Christian Gartmann im Gespräch mit dem Glaziologen Martin Lüthi, der Psychotherapeutin Christina Casanova, dem Fotografen Fridolin Walcher und dem Wasserbotschafter Ernst Bromeis (von links). Fotos: Jon Duschletta

Der Besuch der Welt-Wasser-Bibliothek im Schloss Reichenau in Reichenau-Tamins soll dereinst so selbstverständlich werden, wie ein Besuch des Verkehrshauses, des Technoramas oder des Landesmuseums. Davon träumt der Wasserbotschafter Ernst Bromeis und setzt sich gewohnt engagiert dafür ein.

Beispielsweise mit der Einladung zum Podiumsgespräch rund um die Frage, was Gletscherschmelze und Klimawandel mit dem Menschen macht. Und dem erklärten Ziel, persönliche Geschichten dazu aus unterschiedlichen Perspektiven zu erzählen und mit anderen zu teilen. Dem kamen, moderiert vom St. Moritzer Kommunikationspezialisten und Wegbegleiter Bromeis, Christian Gartmann, der Glaziologe Martin Lüthi von der Uni Zürich, der Glarner Fotograf Fridolin Walcher und die Churer Psychotherapeutin Christina Casanova nach.

## Faszination Grönland

Martin Lüthi etwa schwärmte von seinen Expeditionen nach Grönland, dem grössten Wasserspeicher der Nordhemisphäre und einer Welt aus Wasser: «Grönland besteht nur aus Wasser, Eis, Schnee und Nebel, Natur pur.» Dort wurde er vor zwei Jahren Zeuge eines spektakulären Naturereignisses, einem Eisstrom. Denn so unveränderlich die kontrastarme Gletscherlandschaft in Grönland auch zu sein scheint, so sehr sind dort die Eismassen in Bewegung.

Vom Eisschild auf breiter Front und im Minutentakt abbrechende Eisberge oder Eisberge, die innerhalb von 20 Sekunden 400 Meter hoch aus dem Meer aufsteigen, haben Lüthi fasziniert.

Die Dynamik solcher Vorgänge sei so spannend wie noch weitgehend unerklärbar. «Es wäre aber absolut zentral zu verstehen, wie schnell das Eis ins Meer fliesst und letztlich auch, wie lange es Grönland in seiner heutigen Form noch gibt», so Martin Lüthi. Würde Grönlands Eisschild nämlich abschmelzen, so hätte das einen Anstieg der Meeresoberfläche um rund fünf Meter zur Folge.

## «Verändern unsere Welt und uns»

Vom ähnlichen Erlebnissen berichtete auch der Glarner Fridolin Walcher, der seit 35 Jahren als freischaffender Fotograf tätig ist und in der Gletscher- und Industriefotografie seine grosse Leidenschaft gefunden hat. Er berichtete einerseits von der unheimlichen Ruhe und der schieren Unendlichkeit der Eislandschaft in Washingtonland, zuoberst in Nordwestgrönland und andererseits vom Jakobshavn in Westgrönland, dem schnellsten Ausfluss-Gletscher der Welt. Dessen rund fünf Kilometer breite Kalbungsfrost ragt 120 Meter aus dem Meer und stösst jeden Tag 40 Meter weit in den Fjord vor, doppelt so schnell wie vor 20 Jahren.

Wenn man über die Jahre schau, sei es in Grönland oder in seiner engeren Heimat, dem Glarnerland, so bemerke man, «dass wir Menschen unsere Welt verändern und auch wir selbst uns dadurch unmerklich verändern», so Fridolin Walcher. Die Gletscher seien verletzlich und auch sehr dünnhäutig geworden. Vor allem auch in den letzten Jahren und beschleunigt durch die Folgen des Klimawandels oder auch durch die Zunahme von Saharastaubverfrachtungen. «Besonders auch hier in den Alpen», so Walcher, «hier bin ich aufgewachsen und zu Hause, hier spüre ich die Veränderungen am stärksten.» Beispielsweise, wenn bei ihm im Glarner Hinterland, mitten in den Bergen, schon Mitte März im Garten der Aprikosenbaum blüht und Mitte April dann plötzlich wieder Schnee auf den Blüten liegt. «Vor 15 Jahren wäre mir aber nie in den Sinn gekommen, hier überhaupt einen Aprikosenbaum zu pflanzen.»

Die Jahreszeiten würden sich verwischen, sagte er und merkte an: «Klimawandel bemerkt man aber nur dort, wo er lästig ist.» Denn wenn das Meer in Nordwestgrönland wärmer werde, dann sprächen die dortigen Fischer und Jäger nicht von Klimawandel. «Vielmehr freuen sich die Fischer, wenn sie dann mehr und grössere Heil-

butte fangen. Das ist ihr wichtigstes Nahrungsmittel und Exportgut.»

## «Sich die Angst selbst zugestehen»

Einen ganz anderen Blickwinkel nahm Christina Casanova als Psychotherapeutin ein. Sie arbeite mit dem weitgehend Unsichtbaren, mit körperlichen oder geistigen Signalen des Menschen. Nicht nur die Weltgesundheitsorganisation WHO definiere Einfluss und Wechselwirkung der Umwelt auf den Menschen als die grösste Angst des Menschen. «Auch ich habe in meiner Praxis gemerkt, dass das Thema Angst, beispielsweise vor Gletscherschmelze oder Murgängen, in den letzten Jahren präsenter wurde», so Casanova.

Doch der Mensch habe meist Mühe im Umgang mit der Angst, wolle diese weghaben und verdrängen, gleichzeitig aber baue er, angeheizt durch immer mehr Negativmeldungen, dieses neuronale Netzwerk der Angst aber nur weiter auf. Der Mensch könne dem aber selbst entgegenwirken, ist sich die Psycho- und Traumatherapeutin sicher: «Es ist ratsam, sich selbst die Angst zuzugestehen. Zu sagen, ich habe Angst, Schiss davor, es ist mir lästig oder es liegt mir auf dem Magen.» Und wenn man dies tue, so Casanova, so solle man es sich selbst auch sagen und sich dabei mit

dem eigenen Vornamen ansprechen. «Wenn ich sage, Christina, das liegt mir auf dem Magen, dann dringt das besser in mein Unterbewusstsein, wird intimer und schafft Nähe.» Und was Nähe schaffe, entspanne den Körper. «Der nächste Schritt ist dann, zu schauen was mir gut tut, dies zu tun oder mich selbst mit etwas zu konfrontieren, was mir Freude macht.» Also nicht mit negativen Bildern der abendlichen Nachrichtensendung ins Bett gehen, sondern zuerst positive Gedanken finden und darauf aufbauen. «Ich bin als Mensch Teil der Natur und ich kann nur Respekt gegenüber mir selbst haben, wenn ich auch Respekt gegenüber der Umwelt habe.»

## Einweihung «Blauer Raum»

Im Anschluss an das Podiumsgespräch lud Wasserbotschafter Ernst Bromeis die Gäste zur Besichtigung der Welt-Wasser-Bibliothek im Nebengebäude ein. Dabei fand auch die Einweihung des «Blauen Raumes» statt. Ein kleines Zimmer, ausgestattet mit Elementen des unmittelbar am Schloss Reichenau vorbeifliessenden Rheins und angelegt als kleine Oase der Ruhe und inneren Beschäftigung mit dem Thema Wasser und in Zukunft auch als freie Spielstätte für Künstlerinnen und Künstler und der Bespielung des Themas Wasser. Aktuell zeigt Fridolin Walcher dort eine fünfminütige Videosequenz des westgrönländischen Jakobshavn und der sich dort bewegenden Eismassen. «Diesen Raum», so Bromeis, «sollte man möglichst alleine und barfuss betreten. Nur so wird man mit der Welt verbunden, die Welt kommt uns entgegen und wir spüren die Welt.»

## Wasser und Wandern

Als Zuschauer am Podium im Schloss Reichenau war auch der Geschäftsführer von Wanderwege Graubünden, Stephan Kaufmann, anwesend. Mit im Gepäck hatte er die neue Broschüre «Impuls 2025» mit Informationen und Inspirationen rund ums Wandern, das Ausbildungs- und Kursangebot sowie Tourentipps und Vorschläge für geführte Wanderungen durch den ganzen Kanton Graubünden. Der Verein Wanderwege Graubünden (WWGR) unterstützt auch die Bestrebungen des Wasserbotschafters Ernst Bromeis, die Allgemeinheit für das Thema Wasser zu sensibilisieren und dem Wasser mit der Welt Wasser Bibliothek ein Kompetenzzentrum zu geben. Im Rahmen einer gemeinsamen Kooperation stehen alle Wanderungen des diesjährigen Wanderprogramms des WWGR mit Bezug zum Wasser, unter dem Patronat der Welt Wasser Bibliothek. Wanderleiterinnen und -leiter werden auf ihren Touren wasserspezifische Informationen vermitteln und von jedem erwanderten Gewässer ein Fläschen Wasser für die Welt Wasser Bibliothek mitbringen. Der Verein zählt 1600 Mitglieder, bietet jedes Jahr rund 50 geführte Wanderungen an und setzt sich ein für die Aus- und Weiterbildung von Wanderleiterinnen und -leitern. Im Auftrag des Kantons und in Zusammenarbeit mit den Gemeinden kümmert sich der Verein auch um Instandhaltung und Signalisation der Wanderwege. Im Vereinsvorstand sind aus dem Engadiner Monika Glisenti aus Pontresina und der Glaziologe Felix Keller aus Samedan vertreten. (jd)

Weiterführende Informationen unter:  
www.graubundenwasser.ch  
www.weltwasserbibliothek.ch  
www.dasblauewunder.ch  
www.wanderwege-graubunden.ch  
Die Welt-Wasser-Bibliothek im Schloss Reichenau ist jeweils samstags von 13.00 bis 16.00 Uhr oder nach Vereinbarung geöffnet.

## Nachgefragt

### «Es braucht diesen Ort, es braucht diesen Raum»

**Engadiner Post: Ernst Bromeis, Sie verfolgen als Wasserbotschafter die Vision eines Wasser-Kompetenzzentrums. Zuerst in der Büvetta Tarasp in Scuol, jetzt hier, im Schloss Reichenau.**

Tatsächlich floss damals das Wasser im übertragenen Sinn noch in eine andere Richtung. Christian Müller, der Projektleiter der Büvetta Tarasp, war aber kürzlich hier zu Besuch, wir stehen in Kontakt und sind beide offen für eine ergänzende Zusammenarbeit. Ich bin Vereinsmitglied und hoffe, dass die Büvetta bald wieder zugänglich sein wird.

**Also spielt der Standort eines solchen Zentrums eine untergeordnete Rolle?**

Ja, wichtig ist es, Wassergeschichten erzählen zu können. Wir müssen aber lernen, diese Geschichten anders zu erzählen, also über das simple «Schau, hier ist die Innquelle, da die Rheinquelle» hinaus. Und dafür ist Schloss Reichenau am Ursprung vom grossen europäischen Rheinstrom ein Glücksfall.

## Und was heisst das konkret?

Hier in der Welt-Wasser-Bibliothek wollen wir einen Ort für das Wasser und für ebensolche Wassergeschichten aufbauen. Wir vereinen Wissen, Literatur und Kunst rund ums globale Thema Wasser. Mit allen Sinnen. Ein solcher Ort fehlte bisher. Wir haben ein Verkehrshaus. Ein Landesmuseum. Ein Technorama. Für alles haben wir Häuser. Aber für das



Ernst Bromeis im Schloss Reichenau vor dem Blauen Raum. Foto: Jon Duschletta

Wasser, als Grundlage von allem Leben, haben wir keinen Heimathafen. Wir arbeiten daran, dass das Thema, ähnlich wie ein Fluss, fliesst und sich immer weiter ausbreitet. Kürzlich durfte ich vor rund 1000 Brunnenmeisterinnen und -meistern referieren. Das sind die Personen, die beim öffentlichen Gut Wasser die grösste Verantwortung tragen. Sie können in ihrem Umfeld für das Thema Wasser sensibilisieren, dieses weitertragen und ihre Aufgabe hier präsentieren. So erreichen wir die Zivilgesellschaft.

## Und auch Schülerinnen und Schüler...

Ja, das Thema Wasser beginnt langsam aber stetig auch bei Schulen, Vereinen

und Organisationen anzukommen. Es ist wunderbar, wenn man Kinder oder Jugendliche ins Thema einführen und ihnen so natürliche Zusammenhänge vermitteln kann. Darüber hinaus sprechen wir auch Personen und Personenkreise an, die grundsätzlich an Wasserthemen interessiert sind. Kirchengemeinden, SAC Sektionen, Naturvereine aber auch Menschen aus der Privatwirtschaft.

## Weshalb braucht es ein solches Kompetenzzentrum überhaupt?

In unserer Zivilgesellschaft, sogar hierzulande, sind sich meiner Meinung nach noch immer zu wenige bewusst, von wo das Wasser herkommt, wo es hinget und welche Summe an Verantwortungen damit zusammenhängen. Wasser verbindet alles Leben schicksalhaft. Denn wir haben keine Wahl, ob wir es nutzen oder nicht, wir müssen es nutzen um zu leben und um zu überleben. Wasser ist nun mal nicht unendlich verfügbar und es darf auch nicht sein, dass weltweit rund zwei Milliarden Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. Wasserherausforderungen sind die Herausforderungen unserer Zeit, denn Klimafragen sind Wasserfragen.

## Die Welt Wasser Bibliothek befindet sich im Schloss Reichenau zur Miete. Wie finanziert sich dies?

Wir haben Seitens des Vereins Graubünden Wasser ein paar zehntausend

Franken in die Räume und Ausstellung investiert und die Eigentümer stellen uns eine gewisse Fläche zur Verfügung. Dann haben wir finanzielle Unterstützung von Kanton, Bund, Privatwirtschaft, Hotels und Privaten erhalten, damit können wir die Aufbauphase finanzieren. Somit sind auch weitere Kreise überzeugt: «Es braucht diesen Ort hier, es braucht diesen Raum.»

## Und wie gehts es nun weiter?

Momentan leben wir noch im Zauber des Anfangs, wie es Wasserfreund Hermann Hesse ausgedrückt hätte. Es braucht aber zeitnah eine systematische Relevanz. Heisst, dass Schulen, Universitäten, Organisationen oder beispielsweise auch das Amt für Bildung sagen, diese Plattform des Wassers ist wichtig, hat gesellschaftliche Relevanz, besucht die Ausstellung und setzt euch mit dem Thema Wasser auseinander. Die Wasserherausforderungen sind auch für den Kanton Graubünden dringlich. Wir haben nun die einmalige Chance, eine Öffentlichkeit dafür zu schaffen. (jd)

Ernst Bromeis (57) stammt aus Ardez. Er hat an der Universität Basel das Sportstudium absolviert und sich zum Trainer Spitzensport von Swiss Olympic weitergebildet. Seit 2007 ist er Wasserbotschafter, Referent und Expeditionsschwimmer. Er ist Gründer von «Das Blaue Wunder», Initiant des Wasserbildungsprogramms «graubundenWASSER» sowie Mithitnant des «Swiss Water and Climate Forum» und Begründer der UNO-Weltwasserwochen in Scuol.